



ERNST BACH ist seit 1999 Pfarrer von Sankt Burkard. Bis Ende Januar ist er Pfarradministrator für unsere beiden Pfarrgemeinden.

Liebe Pfarrgemeinden von Sankt Laurentius und Zur Heiligen Familie!

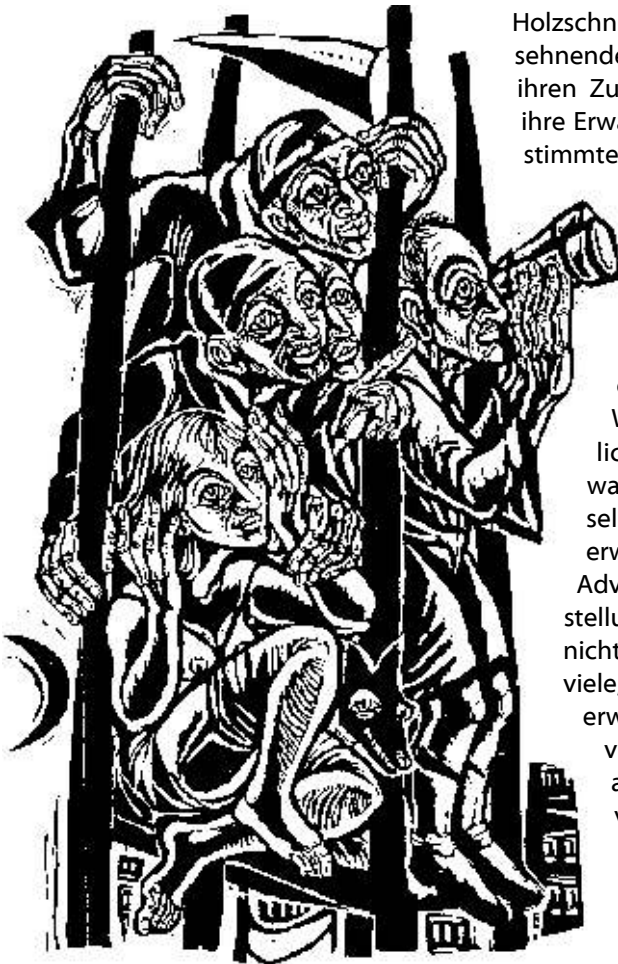
»IN ERWARTUNG« – so nennt Walter Habdank seinen Holzschnitt. Manche mögen beim Betrachten dieses Bildes spontan an das Warten auf den neuen Pfarrer von Heidingsfeld denken. Was ist er für ein Mensch, wie ist er als Priester? Wird er unsere Erwartungen erfüllen? Kann er auf die Menschen zugehen, ihre Nöte wahrnehmen? Versteht er sich mit der Jugend? Hat er ein Ohr für die Älteren? Viele sind in gespannter Erwartung.

Doch das Bild weist noch in eine andere Richtung: »In Erwartung« – das ist die Haltung des Christen im Advent.

Walter Habdank sagt zu seinem Holzschnitt: »Wir sehen hoffende, sich sehrende Menschen, Erwartende, die ihren Zustand begriffen haben. Und ihre Erwartung geht in eine ganz bestimmte Richtung. Sie warten nicht

auf Herrn Godot von Samuel Beckett, denn der wird heute, wie wir wissen, ganz bestimmt nicht kommen. Sie erhoffen sich auch nichts, aber auch gar nichts vom atheistischen Wetterleuchten, dem bedrohlich blitzenden, sondern sie warten auf Hilfe, wo sie sich selbst nicht helfen können, sie erwarten ihr Heil.«

Advent heißt: Leben in Wartestellung. Dabei geht es gewiss nicht nur um Weihnachten, das viele, nicht nur die Kinder, kaum erwarten können und darum vieles vorwegnehmen, wie auch sonst im Leben heute vielen das Warten schwerfällt.



Es geht um den Advent unseres Lebens. »...bis du kommst in Herrlichkeit« – das ist die Grundausrichtung unseres Lebens. Advent ist mehr als eine Zeit im Kirchenjahr, es ist Lebens- und Glaubenshaltung.

Im Wartestand sein und das Erwartete bereits leben, das ist die Wirklichkeit des glaubenden Menschen. Dieses Warten lähmt nicht, vielmehr drängt es zur Gestaltung, zum Engagement, zum christlichen Leben und Handeln in der Welt von heute.

Ausschau halten nach dem Herrn, ihm mit offenen Armen entgegengehen, ihm, der da kommen wird, darum geht es.

Dass uns diese Grundausrichtung unseres Lebens wieder bewusster wird und besser gelingt, dazu mögen uns die Wochen des Advent helfen.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen eine gesegnete Adventszeit.

  
Ernst Bach, Pfarradministrator

## unser \* thema 2008

editorial

FÜNF JAHRE WENDEPFARRBRIEF für unsere Pfarreiengemeinschaft: Wer den Pfarrbrief aufmerksam liest, weiß, dass wir jedes Jahr ein besonderes Thema auswählen, das im Zentrum unserer religiösen Beiträge steht. Einmal war es die Bibel, dann die Liturgie oder später die Diakonie, im letzten Jahr standen die Hochfeste des Kirchenjahres im Mittelpunkt unserer Betrachtungen. In den drei Pfarrbriefen des neuen Kirchenjahres wollen wir die kleineren, aber doch wichtigen Festtage in den Blick nehmen, die unseren Alltag immer wieder unterbrechen und unserem Leben einen tieferen Sinn vermitteln wollen.

DAS NEUE KIRCHENJAHR beginnt mit der Adventszeit, die uns hinführen will auf das Hochfest der Geburt Jesu Christi. Wohl keine Zeit des

Kirchenjahres geht uns so nahe ans Gemüt und wird in zahlreichen Riten und Bräuchen so intensiv erlebt und gestaltet wie die Weihnachtszeit. Eine Reihe von Festtagen zwischen Weihnachten und Mariä Lichtmess, verbunden mit dem weltlichen Jahreswechsel, gibt uns immer wieder Anlass, den Alltag zu unterbrechen, inne zu halten und zu feiern. Mit einigen nachdenklichen Beiträgen wollen wir Ihnen Anregungen geben, diese Feiertage und die besonderen Bräuche dieser Zeit besser zu verstehen und sie bewusst mitzuerleben.

So wünschen wir Ihnen eine frohe und gesegnete Weihnachtszeit und viel Freude und Gewinn bei der Lektüre dieses Pfarrbriefes

für das Redaktionsteam  
Reinhold Nöth



# Bräuche und Symbole zur Weihnachtszeit

■ ZUSAMMENGESTELLT VON REINHOLD NÖTH

In keiner anderen Zeit des Kirchenjahres gibt es so viele Bräuche und Symbole wie in der Advents- und Weihnachtszeit. Sie sind ein Hinweis darauf, dass uns das Fest der Geburt Christi, aber auch die Jahreswende emotional sehr nahe gehen. Immer wieder suchen und finden wir das Licht in dieser dunklen Jahreszeit als Symbol für Christus, das Licht, das unser Leben erleuchtet, das beginnt schon mit der ersten Kerze des Adventskranzes und endet mit dem Fest Mariä Lichtmess.



## RORATE

Das lateinische Wort bedeutet »Tauet« - wie im Lied »Tauet Himmel den Gerechten«. Die Adventsgottesdienste am frühen Morgen mit Kerzenlicht in dunkler Kirche tragen bis heute diesen Namen.

*Rorate*



## ADVENTSKRANZ

Kreis, Ring oder Kranz sind alte Symbole für Geschlossenheit, Unendlichkeit und Ewigkeit. Der grüne Kranz mit den vier (roten) Kerzen symbolisiert Christus, das Licht unseres Lebens, das uns mit jedem Sonntag ein Stück näher kommt.

*Adventskranz*



## ADVENTSKALENDER

Er kann für Kinder eine Hilfe sein, das lange Warten auf das Weihnachtsfest in Spannung zu halten und das verkürzen.

*Kalender*



## KRIPPE

Die erste Krippe soll Franz von Assisi in der Kirche von Greccio aufgestellt haben. Später entwickelten sich Krippenfeiern und Krippenspiele. Auch in Privathäusern wurden Krippen aufgestellt mit vielen Figuren um die Krippe herum, die oft in Landestrachten gekleidet waren. Ochs und Esel sind im Weihnachtsevangelium (Lk 2) nicht erwähnt.

*Krippe*



## CHRISTBAUM

wurde erstmals im 16. Jh. im Elsass eingeführt. Der immergrüne Tannenbaum ist ein Symbol für das Leben (Lebensbaum). Die Lichter sind ein Hinweis auf Christus, das Licht der Welt. Ursprünglich wurden Früchte an den Baum gehängt, später dann Christbaumkugeln. Noch sinnvoller sind Strohsterne als Symbol für den Stern von Bethlehem.

*Christbaum*

# Wie aus Stern- deutern Könige wurden

## Feste, die die Weihnachtsbotschaft nachklingen lassen

**Nach dem eigentlichen Weihnachtstag begehen wir in unserer Kirche mehre kleinere Feste, die die Weihnachtsbotschaft nachklingen lassen, indem sie einzelne Facetten in den Mittelpunkt rücken.**

DAS FEST DER HEILIGEN FAMILIE am ersten Sonntag nach Weihnachten betont noch einmal, dass Gott in Jesus wirklich *Mensch* geworden ist: Wie jeder von uns wird das Kind hineingeboren in eine menschliche Familie.

DAS FEST DER UNSCHULDIGEN KINDER am 28. Dezember erinnert an den im Matthäusevangelium überlieferten Kindermord durch König Herodes. Es lässt uns verstehen, dass Weihnachten keine Idylle ist: Schon dem neugeborenen Jesuskind trachten die Mächtigen dieser Welt nach dem Leben, die Passion deutet sich hier bereits an.

Am 6. Januar feiern wir dann das EPIPHANIEFEST (zu deutsch Erscheinung oder Offenbarung des Herrn),

das in der Volksfrömmigkeit eher als FEST DER HEILIGEN DREI KÖNIGE bekannt ist. Matthäus spricht in seinem Evangelium übrigens weder von Königen noch davon, dass es drei waren. Wir lesen dort lediglich von »Sterndeutern aus dem Osten«, die nach Jerusalem kommen, um den neugeborenen König der Juden zu suchen. Diese Sterndeuter waren Menschen nichtjüdischer Abstammung, ein Stern, ein Zeichen Gottes selbst, hatte ihnen den Weg gezeigt. Und das lässt verstehen, dass die Botschaft des Weihnachtstages allen Völkern gilt – auch uns.

Dass aus den Sterndeutern Könige wurden, ist wohl auf eine Weissagung des Propheten Jesaja zurückzuführen, die die christliche Tradition auf Jesus hin ausgelegt hat: »Alle Völker werden von dem Licht angezogen, das sich über dich ergießt, und ihre Könige wollen den Glanz sehen, in dem du strahlst.« (Jes 60,3) Dass die Volksfrömmigkeit von drei Königen spricht, liegt wohl an der Dreizahl der Geschenke, die die Sterndeuter dem Jesuskind bringen: Gold, Weihrauch und Myrrhe. Diese Geschenke lassen noch einmal aufleuchten, wer Jesus ist: Das kostbare Gold weist das Krippenkind als den neugeborenen König aus. Der Weihrauch, der zur Ehre Gottes verbrannt wird, preist Jesus als Gottes Sohn, das bitter schmeckende Myrrhekraut deutet bereits hin auf seinen Tod am Kreuz. Im 9. Jahrhundert wurden die drei Könige erstmals mit Namen ge-



nannt: Caspar, Melchior und Balthasar. Sie wurden als Vertreter der damals bekannten Erdteile, Europa, Asien und Afrika, gesehen.

Die Anfangsbuchstaben der Namen Caspar, Melchior und Balthasar sind die gleichen wie die des alten Segensspruches, den die Sternsinger am Dreikönigstag an die Türen unserer Häuser schreiben: Christus mansionem benedicat (= Christus segne dieses Haus). Auch die in unserer Gemeinden übliche Tradition des Sternsingens – ein Brauch, der vor 50 Jahren in Deutschland eingeführt wurde – deutet noch einmal an, dass die Weihnachtsbotschaft wirklich allen Menschen gilt, gerade auch den Ärmsten unter ihnen. Denn das Geld, das die Sternsinger sammeln, ist für Kinder in Not bestimmt – überall auf der Welt. Der Stern der Hoffnung soll auch über ihnen auf-

gehen. So bitten wir Sie herzlich, unsere Sternsinger auch in diesem Jahr nach Kräften zu unterstützen.

Der Weihnachtsfestkreis schließt mit dem FEST DER TAUFE JESU am ersten Sonntag nach dem Dreikönigstag.

Doch noch einmal schauen wir auch nach diesem Datum auf das Weihnachtsfest zurück, am FEST DER DARSTELLUNG DES HERRN, bekannter unter dem Namen »MARIÄ LICHTMESS«, das wir am 2. Februar feiern. Dieser Tag erinnert daran, wie Maria und Joseph ihren Sohn in den Tempel bringen, um Gott für die Geburt zu danken. Dort begegnen sie, wie Lukas erzählt, dem greisen Simeon, der Jesus als das »Licht zur Erleuchtung der Völker« preist. Wie schon der Dreikönigstag verweist auch dieses Fest auf die weltweite Bedeutung des Weihnachtsgeschehens. Das Bildwort vom Licht, das Simeon gebraucht, hat dazu geführt, dass an diesem Tag in den katholischen Kirchen die Kerzen geweiht werden, die für die Gottesdienste des Jahres gebraucht werden – sie alle sind Zeichen für Jesus, der das Licht der Welt ist. An diesem Tag können Sie auch selbst Kerzen mitbringen, um mit den gesegneten Kerzen das Licht Jesu hineinzutragen in Ihre Familie. **GABRIELE ERNST**



Das Bild links ist ein Detail aus dem Epiphanie-Tryptichon von Hieronymus Bosch, das »die Anbetung der Heiligen Drei Könige« zeigt. Das Bild ist um 1510 entstanden und heute im Museo del Prado in Madrid im Original zu sehen.

# Barbarazweige

»Heute ist Barbaratag«, sagt Papa und holt die Gartenschere aus der Schublade. »Wer geht mit in den Garten, Zweige schneiden?«

»Warum?«, fragen beide Kinder.

»Warum, warum, warum?«, lacht Papa. »Meine ›Warumkinder!« Und er nimmt die beiden in den Arm. »Am 4. Dezember ist Barbaratag, da holt man Zweige ins Haus. Und wenn man sie schön anklopft am Stiel und in warmes Wasser stellt, blühen sie am Weihnachtstag.« Papa schaut seine beiden Kinder an. Er weiß genau, dass sie noch mehr wissen wollen.

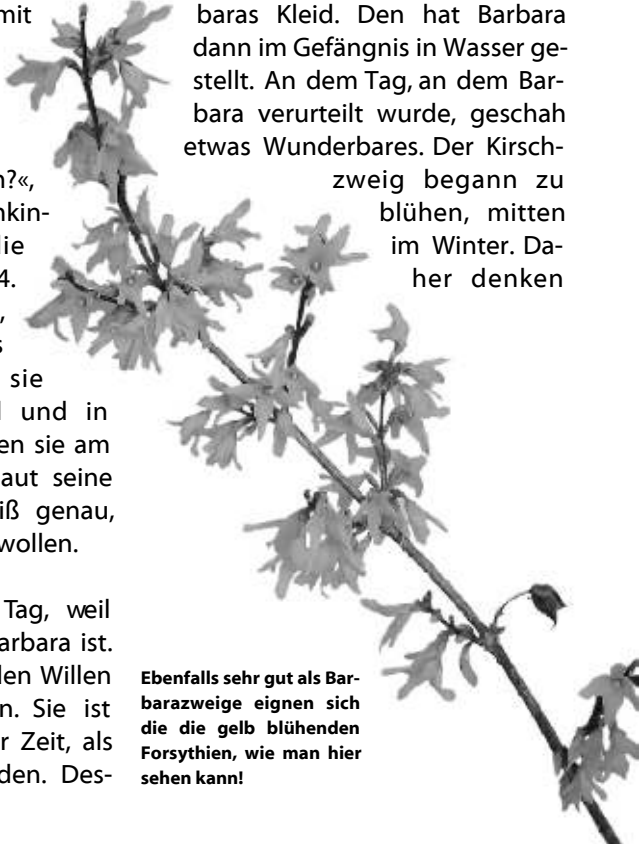
»Warum?«, fragt Klaus.

»Barbaratag heißt der Tag, weil das der Tag der heiligen Barbara ist. Barbara hatte sich gegen den Willen ihres Vaters taufen lassen. Sie ist Christin geworden in einer Zeit, als die Christen verfolgt wurden. Des-

halb sollte Barbara in ein Gefängnis eingesperrt werden. Es war kalter Winter. Auf dem Weg ins Gefängnis verfring sich ein Kirschzweig, der vom

Baum abgebrochen war, in Barbaras Kleid. Den hat Barbara dann im Gefängnis in Wasser gestellt. An dem Tag, an dem Barbara verurteilt wurde, geschah etwas Wunderbares. Der Kirsch-

zweig begann zu blühen, mitten im Winter. Daher denken



Ebenfalls sehr gut als Barbarazweige eignen sich die die gelb blühenden Forsythien, wie man hier sehen kann!

## HEILIGE NACHT

Zünd an ein Licht, wenn es dunkel wird,  
zünd an ein Feuer, wenn es kalt um dich wird,  
schau auf das LICHT, wenn's traurig bei dir wird,  
auf dass Licht das Dunkel erhellt,  
auf dass Wärme die Kälte verdrängt  
und dein Herz in Freude umschwenkt.



wir bei den Zweigen an die heilige Barbara.«

»Jetzt gehen wir aber endlich raus«, drängt Klaus. Er hat schon Jacke, Mütze und Handschuhe angezogen. Im Garten steht ein Kirschbaum, der schon richtig dicke Knospen hat. Papa schneidet viele Zweige ab. Dann dürfen Klaus und Laura sich jeder einen Zweig aussuchen. Sie laufen schnell ins Haus, suchen sich eine schöne Vase und füllen sie mit warmem Wasser.

»Jetzt zieht aber mal die Jacken aus!« ruft Mama. Da merkt Klaus erst, dass er noch den dicken Anorak anhat und dass ihm ganz schön warm ist jetzt im Haus. Dann läuft er ganz schnell nach unten und holt noch einen kleinen Zweig. Den will er der Oma auf den Tisch stellen, wenn sie kommt. Und vielleicht erzählt er der Oma dann auch die Geschichte von der heiligen Barbara.

nach Elisabeth Zöller

## »Wenn du singst, sing nicht allein...«

*Liebe Gemeindemitglieder aus St. Laurentius und Zur Hl. Familie,*

*Singen Sie gerne? Möchten Sie einmal musikalisch vom Alltag abschalten? Dann haben wir genau das Richtige für Sie.*

*Unter der Überschrift »Wenn du singst, sing nicht allein – steck andre an, Singen kann Kreise ziehn...« möchten wir Sie einladen, in unserem Kirchenchor der Pfarreiengemeinschaft mitzusingen.*

*Egal wie jung oder alt Sie sind, ob Mann oder Frau, alle sind herzlich willkommen (obwohl wir zugeben müssen, dass uns Männer besonders willkommen sind). Wir proben regelmäßig am Dienstag Abend ab 20.00 Uhr im Pfarrsaal Zur Hl. Familie. Schauen Sie doch einfach einmal vorbei. Wir würden uns sehr freuen, Sie in unserer Runde willkommen zu heißen.*

Für Rückfragen stehen Ihnen die Mitglieder des Kirchenchores und unsere Gemeindereferentin Monika Oestemer (Tel: 6 59 08) gerne zur Verfügung.

Bring Ruhe ins Leben, wenn Hektik es treibt,  
bring Hoffnung ins Leben, wo es trostlos erscheint,  
bring Freude ins Leben, wo es zur Traurigkeit neigt,  
stärk deinen Glauben, wo der Glaube erlischt,  
schenk Liebe dem, der Liebe vermisst.

Dann ist Gott dir nah in der Heiligen Nacht,  
mit dem göttlichen Kind kann es werden Weihnacht.

FÜNF JAHRE GIBT ES IHN NUN SCHON – den Wendepfarrbrief für unsere beiden Pfarrgemeinden. Die erste Ausgabe zum Advent 2002 hatte noch den Charakter eines Experiments und sorgte vor allem bei der Druckerei für Verwirrung. Seitdem hat sich einiges getan!

In »Image«, einer Materialsammlung zur Öffentlichkeitsarbeit in Pfarrgemeinden, erschien im Frühjahr sogar ein Artikel über unseren Wendepfarrbrief. Darin wird deutlich, wie ihn Außenstehende wahrnehmen. Im Folgenden können Sie eine gekürzte Version des Artikels lesen. **MaG**

# Zwei in einem

## ein Wende-Pfarrbrief

»Viel zu teuer! Wir müssen sparen.« – Das hört man leider immer öfter als Antwort auf die Frage, warum sich eine Gemeinde denn keinen professionell und hochwertig gestalteten Pfarrbrief gönnt. Zwei »kleine« Gemeinden tricksen den Sparzwang erfolgreich aus! Sie machen gemeinsame Sache und haben gemeinsam einen Pfarrbrief – und trotzdem hat jede Gemeinde ihren ganz individuellen Pfarrbrief. Wie das gehen soll? Ganz einfach mit dem Wendepfarrbrief.

»Miteinander« fängt vorne an und hintendran hängt – aus der Sicht von »Miteinander« auf dem Kopf – der Pfarrbrief »Mosaik«. – Oder ist es umgekehrt? Wie man das Heft auch dreht und wendet: Man hat immer zwei Pfarrbriefe! Und die Gemeinden haben nur einmal Druckkosten. Ein wesentlicher Vorteil kommt hinzu, verrät Pfarrer Christian Müssig: »Durch den wechselseitigen Infor-

mationsfluss wachsen die beiden Pfarreien zu einer Pfarreiengemeinschaft zusammen.« Man guckt beim Lesen eben doch immer mal, was die anderen so machen. Gemeinsame Themen und Termine finden sich im farbig abgehobenen Mittelteil, der als Brücke fungiert.

Durch den Wende-Pfarrbrief kommt beiden Gemeinden von der Seitenzahl her eine gleiche Gewichtung zu. »Das nimmt die Angst der Kleineren, von den Großen geschluckt zu werden«, weiß der Pfarrer. Dieses Prinzip hat er auch im gemeinsamen Pfarrgemeinderat eingeführt: obwohl die eine Pfarrei eine viel größere Seelenzahl vorzuweisen hat, sind beide Pfarreien fast in gleicher Zahl dort vertreten. Dementsprechend setzt sich auch das Redaktionsteam aus Gemeindegliedern der beiden Pfarreien zusammen. »Wir haben das große Glück, dass im Redaktionsteam auch Theologen sitzen«, freut sich Pastoralreferentin Gabriele Ernst. »So können wir auch Fragen des Glaubens und des religiösen Lebens aufgreifen.« Drei Ausgaben im Jahr entstehen so im Geist der Ge-



meinschaft. Sie werden durch ehrenamtliche Helferinnen und Helfer an alle katholischen Haushalte kostenlos verteilt. Außerdem liegen die Pfarrbriefe an zentralen Orten aus, zu denen jedermann und jedefrau – und eben nicht nur die Kirchgänger – Zugang haben. Der Metzger ist beispielsweise so ein Ort. Natürlich erhöht diese Entscheidung die Auflage. Insgesamt werden 4.500 Exemplare pro Ausgabe unter die Heidingsfelder gestreut. Pfarrer Müssig steht dazu: »Ich habe mich hier klar positioniert. Mir ist das Erreichen auch kirchenferner Menschen wichtiger als die Kostenersparnis bei einer kleineren Auflage. Beim Sparen kann man ja erst einmal bei den Heizkosten anfangen!«

Ein tragfähiges Konzept und gute Inhalte sind das eine Standbein eines erfolgreichen Pfarrbriefes, eine ansprechende Aufmachung das andere. Dafür zeichnen die beiden Hobby-Layouter Marcel Goldbach (»Mit-

einander« und Mittelteil) und Thomas Wiesner (»Mosaik«) verantwortlich. Bis zu 20 Stunden sitzt Goldbach vor seinem PC, bis »Miteinander« und der Mittelteil stehen. »Da wir ja nur viermonatlich erscheinen, habe ich aber ein Zeitfenster von vier bis fünf Wochen«, gesteht er.

Dass das Zusammenwachsen der Pfarreiengemeinschaft auch durch den und in dem Wende-Pfarrbrief schon Früchte trägt, spiegelt sich im Mittelteil. Er bestand am Anfang nur aus den Gottesdienstordnungen und ein paar Terminen. Inzwischen habe er jedoch sehr an Umfang zugenommen: »Mit den gemeinsamen Anliegen der beiden Gemeinden ist er eben auch entsprechend gewachsen.« Zu diesem Erfolg kann man nur gratulieren! Also vielleicht auch eine gute Anregung für andere Gemeinden!

**ANNE WEIMANN**

Was Gemeindemitglieder zum Pfarrbrief sagen, lesen sie auf der folgenden Seite. »

**Das Pfarrbriefteam beim Redaktionstreffen zur aktuellen Ausgabe: Marcel Goldbach, Thomas Wiesner, Christoph Baumann, Elisabeth Huppmann, Gabriele Ernst, Reinhold Nöth, Stefan Rettner und Thomas Göbel (es fehlt Stephan Ernst)**

Foto: Goldbach



persönlich

## Stimmen zum Pfarrbrief

Jede Ausgabe ist für mich eine neue Überraschung! Es gibt jedesmal interessante Informationen – vor allem ist es mir wichtig, dass aus beiden Pfarreien berichtet wird. So erkennt man Gemeinsamkeiten und lernt Leute kennen. Weiter so – und Danke! E. Brenner

Ich finde es gut, Informationen aus beiden Gemeinden zu bekommen. Durch die Wendegestaltung kann man auch gut und schnell eine bestimmte Gemeinde finden. Danke an das Team! Weiter so!

Der Wendepfarrbrief ist ein Dokument der Einheit der Pfarreiengemeinschaft, der Selbständigkeit der Seelsorge- und Gemeindebelege. Der Mittelteil als Teil des Pfarrers und der Seelsorgekräfte ist das Band der Einheit. Das Layout ist wirklich ansprechend. Weiter so! F.R.

Ich wünsche mir mehr Informationen über die Jugend in unseren Gemeinden und mehr Werbung für ihre Aktionen und Gruppen. B. Eck

Der Pfarrbrief gefällt mir meistens sehr gut. Die Idee des Wendepfarrbriefs gibt unseren beiden Gemeinden Raum für »Eigenes«, das aber auch die jeweils andere Gemeinde interessiert. Die Gestaltung ist übersichtlich, »pfiifig«, gefällt mir gut. Dankbar bin ich, dass neben Gemeindeinformationen theologische Anliegen besprochen werden, die verständlich abgehandelt werden, aber auf hohem theologischen Niveau. R. Rettelbach



## Unser neuer Pfarrer

*Liebe Gemeindemitglieder der Pfarreiengemeinschaft, liebe Leserinnen und Leser des Pfarrbriefes!*

*Ich darf Ihnen mitteilen, dass unser Bischof Dr. Friedhelm Hofmann mich zum Leiter der Pfarreiengemeinschaft Würzburg-Heidingsfeld, also zum Pfarrer in St. Laurentius und Zur Heiligen Familie, ernannt hat.*

*Mit diesen Worten möchte ich Sie alle ganz herzlich grüßen. Die Grüße sind so herzlich, da ich mich sehr darauf freue, im Februar 2008 meinen Dienst bei Ihnen zu beginnen. Ich hoffe, dass ich als »der Neue« schnell dazugehöre.*

*Ich freue mich auf den lebendigen Austausch, die gemeinsame Suche nach Gott, viele Begegnungen und alles, was auf mich sonst zukommt.*

*Ich freue mich, in Zusammenarbeit mit dem Seelsorgeteam bei Ihnen als Priester zu wirken, um den Glauben zu verkünden und zu feiern. Ich werde mich bemühen, nach meinen Möglichkeiten nur das Beste für unsere Gemeinden zu tun. Deshalb bitte ich Sie herzlich um Ihr Gebet und auch um Ihre Begleitung, damit ich meinen Dienst gut und treu erfüllen kann.*

*Mit herzlichen Grüßen,  
Ihr Dariusz Cwik*

### Einführung von Pfarrer Cwik:

Sonntag, 10. Februar, 15.00 Uhr  
Festgottesdienst in Sankt Laurentius  
anschließend Empfang im Pfarrsaal

Sonntag, 17. Februar, 10.00 Uhr  
Festgottesdienst in der Heiligen Familie  
anschließend Empfang im Pfarrsaal



# Sonntagabend im Advent

## **ERSTER ADVENT**

2. Dezember

### **Musik und Texte zum Advent**

mitgestaltet von Schülern des Leistungskurses

Musik aus dem Wirsberg-Gymnasium

18.00 Uhr | Krypta Sankt Laurentius

## **ZWEITER ADVENT**

9. Dezember

### **Adventliches Abendlob**

mitgestaltet vom Kirchenchor

18.00 Uhr | Pfarrkirche Zur Hl. Familie

## **DRITTER ADVENT**

16. Dezember

### **Adventliches Chorkonzert**

17.00 Uhr | Pfarrkirche Sankt Paul

## **VIERTER ADVENT**

23. Dezember

### **»Einmal werden wir noch wach...«**

Geschichten und Lieder für Kinder und Eltern

16.00 Uhr | Krypta Sankt Laurentius

## Rorate um 6.00 Uhr

Bitte bringen Sie zu diesen Eucharistiefiern eine Kerze mit. Anschließend besteht die Möglichkeit zum Mitbring-Frühstück im Pfarrsaal.

### **Pfarrkirche Zur Heiligen Familie:**

Donnerstag 6., 13. und 20. Dezember

### **Pfarrkirche Sankt Laurentius:**

Freitag, 7., 14. und 21. Dezember

## Feier der Versöhnung

Fr, 21. Dezember  
So, 23. Dezember

### **Bußgottesdienst**

18.00 Uhr | Pfarrkirche Sankt Laurentius

18.00 Uhr | Pfarrkirche Zur Hl. Familie

Sa, 22. Dezember

### **Beichtgespräch**

17.00 Uhr in der Krypta Sankt Laurentius bei Pater Schwaiger



## Mo 24. HEILIGER ABEND

---

Dezember	15.00 Uhr	SANKT LAURENTIUS	Kinderkrippenfeier im Pfarrsaal
	16.00 Uhr	SANKT LAURENTIUS	Familiengottesdienst
	16.30 Uhr	ZUR HEILIGEN FAMILIE	Kinderkrippenfeier
	21.00 Uhr	ZUR HEILIGEN FAMILIE	Christmette
	23.00 Uhr	SANKT LAURENTIUS	Christmette

## Di 25. HOCHFEST DER GEBURT UNSERES HERRN

---

Dezember	9.30 Uhr	SANKT LAURENTIUS	Festgottesdienst
----------	----------	------------------	------------------

## Mi 26. FEST DES HL. STEPHANUS

---

Dezember	9.30 Uhr	ZUR HEILIGEN FAMILIE	Eucharistiefeier
	11.00 Uhr	SANKT LAURENTIUS	Jugendgottesdienst

## Sa 29.

---

Dezember	18.00 Uhr	SANKT LAURENTIUS	Vorabendmesse
----------	-----------	------------------	---------------

## So 30. FEST DER HEILIGEN FAMILIE

---

Dezember	11.00 Uhr	ZUR HEILIGEN FAMILIE	Eucharistiefeier
	9.30 Uhr	SANKT LAURENTIUS	Eucharistiefeier

## Mo 31. SILVESTER

---

Dezember	18.00Uhr	ZUR HEILIGEN FAMILIE	Wort-Gottes-Feier zum Jahresschluss
	18.00 Uhr	SANKT LAURENTIUS	Eucharistiefeier zum Jahresschluss

## Di 1. HOCHFEST DER GOTTESMUTTER MARIA

---

Januar	9.30 Uhr	SANKT LAURENTIUS	Eucharistiefeier
2008	18.00 Uhr	ZUR HEILIGEN FAMILIE	Eucharistiefeier
			Anschließend Neujahrsumtrunk im Pfarrsaal

## Sa 5.

---

Januar	18.00 Uhr	SANKT LAURENTIUS	Vorabendmesse mit Aussendung der Sternsinger
--------	-----------	------------------	---

## So 6. ERSCHEINUNG DES HERRN

---

Januar	9.30 Uhr	ZUR HEILIGEN FAMILIE	Eucharistiefeier mit Aussendung der Sternsinger
	11.00 Uhr	SANKT LAURENTIUS	Eucharistiefeier ☛



# Gottesdienste an Sonn- und Feiertagen

24. November 2007 bis 6. Februar 2008



DATUM	SANKT LAURENTIUS	ZUR HEILIGEN FAMILIE
<b>NOV.</b>	Sa 24	18.00 Uhr
	So 25	11.00 Uhr Familiengottesd. zum Patrozinium, anschl. Kirchencafé
<b>DEZEMBER</b>	Sa 1	18.00 Uhr
	So 2 1. Advent	09.30 Uhr
	Sa 8	18.00 Uhr
	So 9 2. Advent	11.00 Uhr Familiengottesd.
	Sa 15	18.00 Uhr
	So 16 3. Advent	09.30 Uhr
	So 22	18.00 Uhr
	So 23 4. Advent	11.00 Uhr ☞
		09.30 Uhr 18.00 Uhr Bußgottesdienst
Gottesdienste an den Weihnachtsfeiertagen siehe linke Seite		
<b>JANUAR</b>	Sa 12	18.00 Uhr
	So 13	11.00 Uhr ☞ ✠
	Sa 19	18.00 Uhr
	So 20	09.00 Uhr Winzerjahrtag
	Sa 26	18.00 Uhr
So 27	11.00 Uhr Familiengottesd. mit Vorstellung d.Kommunionkinder	
<b>FEBRUAR</b>	Sa 2 M. Lichtmess	18.00 Uhr
	So 3	09.30 Uhr
	Mi 6 Aschermittw.	19.00 Uhr

Gottesdienste für Kinder (zeitgleich zur Eucharistiefeier)

- ✠ Kinderkirche für Kinder bis zur 3. Klasse im Kindergarten-Turnsaal (Zur Heiligen Familie)
- ☞ Arche Noah - Kinderkirche für Kinder zwischen 3 und 7 Jahren im Pfarrsaal (St. Laurentius)
- ✠ Kinderkirche für Schulkinder der 2. bis 5. Klasse in der Krypta (St. Laurentius)

## »Der Weg entsteht beim Gehen«

### Abschied von Pfarrer Müssig

Wie verabschiedet man den Pfarrer einer Pfarreiengemeinschaft? – Schnell waren sich die Mitglieder des gemeinsamen Pfarrgemeinderates einig, dass dabei sichtbar werden sollte, wie sehr unsere Pfarreiengemeinschaft bereits in vielen Bereichen zu einer echten Gemeinschaft zusammengewachsen ist. So entschieden wir uns, nicht »zwei Abschiede« in zwei Pfarreien zu feiern, sondern eine gemeinsame Verabschiedung in zwei Schritten, die beiden Gemeinden im Rahmen der jeweils gewachsenen Traditionen die Möglichkeit zum persönlichen und individuellen »Auf-Wiedersehen-Sagen« gibt. Der »erste Schritt« erfolgte am Samstag, dem 15. September, mit der Vor-

abendmesse in der Pfarrkirche St. Laurentius. Zahlreiche Gruppen und Verbände mit Fahnenabordnungen sowie der Kirchenchor und ein Instrumentalensemble gaben dem Gottesdienst einen feierlichen Rahmen. Zu unserer Freude konnte dabei der Personalreferent der Diözese, Dr. Heinz Geist, uns mitteilen, dass ein Nachfolger für Pfarrer Müssig bereits gefunden ist und im Februar 2008 seinen Dienst beginnen wird. Dem Gottesdienst schloss sich eine Begegnung im Pfarrsaal an. Für das leibliche Wohl war durch ein buntes, von vielen fleißigen Händen erstelltes Büfett bestens gesorgt. Die Feierstunde wurde eingeleitet durch einen Diavortrag, in dem Lisa und Otto Baumann einen Rückblick auf das Wirken von Pfarrer Müssig gaben. Nach Grußworten des Vertreters des Pfarrgemeinderates, Stefan Rettner, und des Vorsitzenden der Bürgervereinigung Heidingsfeld, Viktor Heck, bestand Gelegenheit zum persönlichen Gespräch mit Pfarrer Müssig, die von vielen Menschen genutzt wurde.



**Zahlreiche Konzelebranten, Vertreter von Heidingsfelder Vereinen und Gruppen sowie zahlreiche Gottesdienstbesucher verabschiedeten Pfarrer Müssig in einer festlichen Vorabendmesse in Sankt Laurentius**

Foto: Privat



Der »zweite Schritt« der Verabschiedung vollzog sich am Sonntagmorgen in der Pfarrei Zur Heiligen Familie, in der Pfarrer Müssig 1999 seine Tätigkeit in Heidingsfeld begonnen hatte. In einem lebendigen Gottesdienst, der von der Jugendband, der Bläsergruppe, der Orgel und nicht zuletzt von einer aus Leibeskraften singenden Gemeinde musikalisch gestaltet war, kamen noch einmal alle Facetten der Gemeinde zutage. Es wurde deutlich, dass sich Pfarrer Müssig einerseits auf seine neue Aufgabe freut, andererseits sich aber noch nicht ausmalen kann, was ihn erwartet. Aufgeschlossen harret er der Dinge, die da kommen: »Der Weg entsteht beim Gehen«. In seiner humorvollen Rede betonte Pfarrer Schlüter von der Gemeinde St. Paul, wie freundschaftlich und unkompliziert die ökumenische Zusammenarbeit war. Er verabschiedete nicht nur einen Kollegen, sondern einen Freund. Anschließend erinnerten Matthias Schranner und Elisabeth Huppmann in einem Dialog

noch einmal an die verschiedenen »Duftmarken«, die Pfarrer Müssig in den beiden Gemeinden gesetzt hat. Es wurde deutlich, wie viel er mit seiner natürlichen, bescheidenen, aber auch zielstrebigem Art geschafft hat, und sie wünschten ihm diese Eigenschaften für seine weitere Arbeit »am anderen Ende der Welt«. In Erinnerung an seine Zeit in Heidingsfeld wurde ihm die Ikone »Christus im Weinstock« überreicht.

Im Anschluss an den Gottesdienst gab es vor der Kirche »Kirchenkaffee mit Kuchen«. Bei herrlichem Herbstwetter konnten sich die Gemeindeglieder noch einmal persönlich beim beliebten Pfarrer verabschieden. Viele freiwillige Helfer hatten zusammen mit dem strahlenden Sonnenschein ein herrliches Ambiente gezaubert, das den Anlass festlich umrahmte.

MATTHIAS SCHRANNER UND STEFAN RETTNER

Mehr Fotos finden Sie im Internet:  
[Pfarreiengemeinschaft-Heidingsfeld.de](http://Pfarreiengemeinschaft-Heidingsfeld.de)



**Nach dem Sonntagsgottesdienst in der Heiligen Familie ging's hinaus zum Freiluft-Kirchenkaffee. Viele nutzten dort die Gelegenheit, sich persönlich von Pfarrer Müssig zu verabschieden.**

Foto: M.Goldbach



## Toni Barthel 20 Jahre Diakon

Anlässlich seines 20jährigen Weihenjubiläums feierte Diakon Anton Barthel am Vorabend des Allerheiligenfestes mit vielen Menschen unserer Pfarreiengemeinschaft einen Dankgottesdienst. Als Zelebrant war Pfarrer Lederer zu Gast, der ihn auf dem Weg zur Diakonsweihe begleitet hat. In seiner Predigt erinnerte Anton Barthel an die vielfältigen Aufgaben, die er als Diakon in Heidingsfeld wahrnimmt, er dankte für das Vertrauen und die Unterstützung, die er in all den Jahren erfahren durfte.

Auch wir haben Grund zu danken. Durch sein Engagement gerade auch für die Menschen, die am Rande stehen und so oft übersehen werden, tut Diakon Barthel einen unverzichtbaren Dienst. Unser Dank und unser Glückwunsch gilt auch seiner Frau Hannelore, die ihn von Anfang an in seiner Arbeit unterstützt hat.

Unser Wunsch für seinen weiteren Weg findet sich ausgedrückt in einer der Fürbitten:

*Guter Gott, wir bitten dich für Toni Barthel: Lass ihn festhalten am Glauben, schenke ihm Freude in seinem Dienst, lass ihn auch durch Enttäuschungen nicht müde werden und erfülle ihn täglich neu mit deiner Liebe zu den Menschen.*

GABRIELE ERNST



## Lebenszeichen aus Bolivien

*Liebe Gemeindemitglieder und Freunde in Deutschland!*

*Nach einigen Wochen will ich ein Lebenszeichen aus Bolivien schicken, nicht ohne mich noch einmal herzlich für die schönen Feiern zu meiner Verabschiedung, die guten Wünsche und die Gaben zu bedanken, die Sie mir mitgegeben haben. Noch wohne ich im Stadtzentrum von Santa Cruz, wo Tag und Nacht das Leben brodelt. In wenigen Wochen werde ich meine neue Stelle auf dem Land antreten, wo ich in einer Gemeinde leben und arbeiten werde. Keiner konnte mir bisher sagen, wie viele Menschen und Dörfer eigentlich dazugehören. Es sollen über 30 comunidades und die Hauptorte sein. Ein Dorf liegt 40 Kilometer vom Pfarrsitz entfernt, andere sind noch weiter. Im Moment suche ich einen passenden Geländewagen, denn keine einzige Straße ist geteert und die Regenzeit steht vor der Tür. Die Leute leben vom Obstanbau oder von der Viehzucht. Nachdem die Pfarrei mehr oder weniger seit Jahren verwaist war, will die Diözese jetzt einen Neuanfang starten. Mal sehen, was ich beitragen kann... Es reizt...*

*In Verbundenheit mit den vielen Menschen in Heidingsfeld grüßt aus Bolivien*

Christian Müssig

»Alt«pfarrer

AM 24. OKTOBER 2007 PER EMAIL



# Die einzig wahre Kirche?

## Stolpersteine auf dem Weg der Ökumene

### ■ VON REINHOLD NÖTH

Wie geht es Ihnen, wenn Sie das Wort »Ökumene« hören? Wenn ich auf unsere evangelische Nachbargemeinde St. Paul schaue, auf die großen Gemeinsamkeiten in unserem christlichen Glauben, vor allem auch auf die vielen Aktivitäten, die wir schon in ökumenischer Eintracht gemeinsam erleben, z.B. den Gottesdienst am Buß- und Betttag in St. Paul, die ökumenische Bibelwoche zu Beginn der Fastenzeit oder den ökumenischen Bittgang zur Weinbergskapelle Anfang Mai usw., dann ist der Begriff »Ökumene« für mich sehr positiv besetzt. Wenn ich freilich bestimmte Äußerungen des Vatikans zu diesem Thema lese, dann macht mich das tief traurig oder auch zornig. Am 29. Juni dieses Jahres hat die päpstliche Kongregation für die Glaubenslehre sich zuletzt zu dieser Frage geäußert – ähnlich wie schon 2000 in der umstrittenen Erklärung »Dominus Jesus« – und festgestellt, dass »die einzige Kirche Christi ... in der katholischen Kirche verwirklicht« ist und dass die Kirchen der Reformation »nicht Kirchen im eigentlichen Sinn genannt werden können«. Die Verärgerung

und der Protest gegen dieses Dokument waren verständlicher Weise groß, nicht nur von Seiten der evangelischen Kirche. Statt auf das Gemeinsame hinzuweisen und sich über das bereits Erreichte zu freuen, werde immer nur das Trennende betont. Auch deutsche Bischöfe äußerten ihr Unverständnis: »Diese Formel hat verletzt«, sagte der Ökumene-Minister des Vatikans Kardinal Kasper, »man hätte das Gemeinte besser ausdrücken sollen.« Und Bischof Algermissen aus Fulda reagierte: »Christsein geht nur ökumenisch, oder es geht nicht.«

Um über die Ökumene und über die Frage nach der (richtigen oder falschen) Kirche einmal wirklich sachkundig nachzudenken, lädt der Ökumenekreis unserer Gemeinden Sie alle zu einem Vortrags- und Diskussionsabend ein, bei dem der Ökumenereferent der Diözese, Dr. Petro Müller, Stellung nehmen wird. ■

ST. LAURENTIUS  
ST. BRUNO  
ST. PAUL  
ÖKUMENE  
KRISIS  
ÖKUMENE  
ZUR HL. FAMILIE

### Die wahre Kirche Christi nur katholisch?

EIN VORTRAGS- UND DISKUSSIONSABEND  
MIT DR. PETRO MÜLLER (ÖKUMENEREFERENT DES BISTUMS WÜRZBURG)  
am Mittwoch, 5.12. 2007  
um 19.30 Uhr  
im Pfarrsaal St. Laurentius



Anlässlich des 50jährigen Jubiläums der Gemeinde Zur Heiligen Familie fanden im Frühsommer drei thematische Abende statt, die die Möglichkeit boten, sich grundsätzlich mit dem Thema »Gemeinde« auseinanderzusetzen. Der Neutestamentler Burkard Hose, der biblische Gemeindebilder

vorstellte, sowie der Pastoraltheologe Bernhard Spielberg, der nach der Zukunftsfähigkeit der Gemeinde in einer veränderten Lebenswelt fragte, gaben dazu wichtige Impulse. Bernhard Spielberg hat seine wichtigsten Thesen hat für unseren Pfarrbrief noch einmal zusammengefasst.

# »Gemeinde wohin?«

---

## ■ VON BERNHARD SPIELBERG

An keinem anderen Ort zeigen sich die Umbrüche in der kirchlichen Landschaft deutlicher als in den Pfarrgemeinden. Hier ist handfest zu spüren, was nüchterne Statistiken seit Jahren dokumentieren. Die sinkenden Zahlen der Gottesdienstbesucher, der Priester, der Hochzeiten und der Taufen sind hier mit konkreten Gesichtern verbunden. So sinkt angesichts der Entwicklungen in nicht wenigen Pfarrgemeinden auch die Hoffnung, dass die Kirche vor Ort überhaupt eine Zukunft hat. Dabei ist das zentrale Problem der Kirche in Deutschland nicht der Mangel an Priestern oder an finanziellen Mitteln. Es ist die Trennung zwischen der Alltagskultur der Menschen von heute und dem kirchlichen Leben: Die klassischen kirchlichen Antworten treffen nicht mehr die Fragen der Menschen von heute.

Ihre Sprache und ihre Formen kommen nicht wenigen von ihnen reichlich exotisch vor. So wächst die Kluft zwischen denen, die verstehen und dazugehören, und denen, die nicht mehr verstehen – und deshalb auch nicht mehr dazugehören. Dass das Evangelium wirklich eine frohe Botschaft ist, erfährt nur noch ein Bruchteil der Menschen in der Kirche. Das ist das Problem.

Die Zukunft der Kirche vor Ort hängt deshalb nicht zuerst davon ab, dass die Personaldecke der hauptberuflichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf hohem Niveau stabilisiert oder die finanzielle Handlungsfähigkeit der Diözesen durch ausgeklügelte Anlagestrategien erhalten bleibt. Das ist zweifelsohne wichtig. Entscheidend ist jedoch, dass die Kirche auch in Zukunft noch Räume öffnet, an denen Menschen ihre »Freude und Hoffnung, Trauer und Angst« miteinander teilen und ihr Leben im Licht des Evangeliums deuten können, wie es das Zweite Vatikanische Konzil in seiner Pastoralkonstitution formuliert hat. Anders



gesagt: Die Kirche überlebt vor Ort nur, wenn sie nahe am Leben der Menschen bleibt.

Ihr Zuschnitt macht gerade das vielen Pfarrgemeinden schwer. Ihr Dilemma verbirgt sich schon in ihrem Namen: Sie sind oft zu klein, um als Pfarrei für Menschen aller Art – von der liebenswerten alten Dame über das intellektuell-kritische Paar bis hin zum eventbegeisterten Single – ein Eingangstor zu der bunten Palette des kirchlichen Lebens zu sein. Allen Ansprüchen und Wünschen kann sie gar nicht begegnen – selbst wenn sie nur den Musikgeschmack der Gottesdienstbesucher betreffen. Pfarrgemeinden sind häufig jedoch auch zu groß, um wirklich die Erfahrung von Gemeinschaft zu ermöglichen. Mancherorts kann man getrost nebeneinander her leben – in einer Gemeinde, die so groß ist, dass niemand merkt, wenn jemand einsam ist oder Hilfe braucht. Dabei suchen immer mehr Menschen genau das: Eine Gruppe von Menschen, in der man miteinander das eigene Leben vor Ort gestaltet – auch spirituell.

Damit die Kirche vor Ort am Leben der Menschen bleibt, ist deshalb eine doppelte Entwicklung notwendig: Aus den heutigen Pfarrgemeinden werden sich einerseits größere Pfarreien und andererseits kleinere Gemeinden bilden. Das heißt: Pfarreien, die so groß sind, dass sie Raum bieten für die Vielfalt

des Lebens. Und Gemeinden von Menschen, die ihr Leben auf unterschiedliche Weise vom Glauben her deuten und feiern möchten. Das können Verbände und lokale Gemeinden (wie in Heidingsfeld) sein, genauso wie Gruppen von Menschen, die sich um einen Kindergarten, ein Altenheim oder ein Museum bilden. Um es ganz pointiert zu sagen: Die Würzburger Innenstadt könnte eine Pfarrei sein – mit vielen Gemeinden. (Nebenbei hätte das den Vorteil, dass es auch nur noch einen Pfarrer geben müsste – und andere Priester auch einfach als Priester leben dürften, ganz nach ihrer eigenen Berufung.)

Die hier skizzierte Veränderung ist zweifellos eine echte Herausforderung für die Pfarrgemeinden. Ihnen ist dieser Schritt jedoch zuzutrauen. Sie sind nämlich nicht nur die Orte, an denen viele kirchliche Konflikte zusammenlaufen. Sie sind auch die Orte, an denen diese Konflikte kreativ bearbeitet werden können. Wer könnte denn näher am Leben der Menschen dran sein als die Pfarrgemeinden? Nicht nur ihre Gebäude stehen schließlich dort, wo das Leben passiert. Vor allem die vielen Kinder, Jugendlichen, Frauen und Männer, die diese Räume nutzen und die sich ehrenamtlich engagieren, sind ein Wegweiser für die Zukunft der Kirche. Sie werden dafür sorgen, dass die Kirche vor Ort – buchstäblich – am Leben bleibt. ■

# Die Botschaft der biblischen Gemeinden...

## Rückblick auf zwei Bibelabende im Mai

»Die Botschaft der biblischen Gemeinden für uns heute« – unter diesem Motto standen zwei Bibelabende mit Burkard Hose. Er stellte die sich ähnelnden Gemeindebilder der sogenannten synoptischen Evangelien (Markus, Matthäus und Lukas) dem Gemeindeverständnis des Johannesevangeliums gegenüber. Das Selbstverständnis der *synoptischen Gemeinden* charakterisierte er so:

- Die Gemeinde schöpft ihre Kraft aus dem Bewusstsein, dass das Reich Gottes mit Jesus bereits begonnen hat.
- Sie stellt sich offen auf die Seite der Ausgestoßenen.
- Sie bricht mit dem gängigen Statusdenken: Jeder einzelne stellt sich in den Dienst aller.
- Sie ist eine Gemeinschaft von Gleichgestellten; gesellschaftliche Rangunterschiede haben keine Bedeutung mehr.
- Sie versteht sich als »Familie Gottes«.
- Sie sieht in der Sorge für die Armen ihre vorrangige Aufgabe.

Dipl.-Theol. **Burkard Hose** ist Akademikerseelsorger in Würzburg und Diözesanleiter des kath. Bibelwerks für die Diözese Würzburg

Das *Johannesevangelium* setzt andere Akzente:

- Die johanneischen Gemeinden verstehen sich als »Erkenntnisgemeinschaften« unter Leitung des Hl. Geistes, der jeden Christen als Beistand und Helfer begleitet und in »alle Wahrheit« einführt.
- Während die synoptischen Evangelien den gemeinschaftlichen Charakter von Gemeinde betonen, stellt Johannes den Einzelnen und seine persönliche Gottes- und Christusbeziehung in den Vordergrund.
- In einer Zeit, in der die späten Briefe des NT schon hierarchische Gemeindestrukturen erkennen lassen, vertritt Johannes, der die Geistbegabung jedes Einzelnen betont, eine amtskritische Haltung.
- Typisch ist die herausgehobene Stellung der Frau in der Gemeinde.

Die Bibelabende machten deutlich: Die Evangelien bieten unterschiedliche Gemeindebilder, die jeweils von der konkreten Lebenssituation geprägt sind. Die Evangelisten übermitteln Jesus nicht im Originalton, sondern unternehmen den Versuch, seine Botschaft in ihre Umwelt hinein zu übersetzen. Vor dieser »Übersetzungsaufgabe« stehen auch wir heute. Die Vielfalt der biblischen Gemeindeentwürfe ermutigt uns, im Blick auf unsere Lebensbedingungen vor Ort eigene Wege zu suchen. Die Erfahrungen der biblischen Gemeinden können uns dabei wichtige Impulse geben. **M. GERHARD, TH. GÖBEL, G. ERNST**



# Einfühlsam

## Eindrücke vom ökumenischen Kinderbibeltag in St. Laurentius

Zum Singen, Basteln, Spielen, Lachen, Essen und Geschichten hören waren Kinder aus den drei Heidingsfelder Gemeinden am Kinderbibeltag eingeladen. Als Thema stand die biblische Person des Petrus im Mittelpunkt. Drei verschiedene Geschichten aus dem Leben des Petrus hörten die Kinder im Laufe des Vormittags: die Berufungsgeschichte, die Geschichte vom Seewandel des Petrus und die Verleugnung. In kleinen Gruppen wurden die biblischen Geschichten spielerisch umgesetzt. Die Kinder gestalteten einen Weg aus Tüchern, auf den Gegenstände gelegt wurden, die den Weg

des Petrus begleiteten, z.B. ein Netz, Fische, eine Krücke, Wellen, ein Hahn. Bei der Übung, sich blind führen zu lassen oder dem Nachstellen der Szene, als der Hahn bei der Verleugnung krächte, konnten die Kinder sich dann noch einmal ganz intensiv in die Person des Petrus einfühlen. Danach ging es in die Mittagspause. Gestärkt und neugierig lauschten die Kinder dann am Nachmittag der Geschichte von der Begegnung mit dem Auferstandenen am See. Mit Gesten und Sätzen brachten die Kinder die Geschichte in Bewegung. Anschließend gab es verschiedene Neigungsgruppen. Dort hatten die Kinder die Möglichkeit, Plätzchen zu backen, Boote, Fische und Hähne zu basteln, eine große Leinwand zu bemalen oder sich bei Spielen auszutoben. Zum Abschluss des Tages versammelten sich dann alle im Pfarrgarten um ein Lagerfeuer, bei dem es Stockbrot und die gebackenen

Plätzchen gab. Ziemlich geschafft, aber mit vielen Eindrücken, ging es dann nach Hause.

ANITA REICHERT



**Gemeindepädagogin Hanna Schick und Herr Veith aus der Gemeinde Sankt Paul führen die Kinder in einer Spielszene in die Welt des Petrus.**

Foto: Privat



ALS VERANTWORTUNGSBEWUSSTER UND VERTRAUER  
BESTATTER SIND WIR FÜR SIE IM STÄDTLE IN DEN  
SCHWERSTEN STUNDEN DES LEBENS IMMER ERREICHBAR!

IHR

BESTATTUNGS- UND ÜBERFÜHRUNGS-  
INSTITUT



»GORHAU«  
Inh. Manfred Gorbau e.K.



BESTATTERMEISTER

97084 Wü.-Heidingsfeld, Reuterstr. 2

Fax : 0931 / 6 56 57

 **0931 / 61 00 00**

**Wir beraten Sie bei den Entscheidungen über:**

**Organisation der Bestattung:**

- *Benachrichtigung des Pfarramtes*
- *Vermittlung eines freien Redners*
- *Organisation von musikalischer Umrahmung*
- *Auf Wunsch Vermittlung von Dekoration, Sarg- und Grabschmuck*

**Beurkundung** beim zuständigen Standesamt.

**Besorgung** der erforderlichen Dokumente und Durchführung von In- und Auslandsüberführungen in die entsprechende Leichenhalle, bzw. zum örtlichen Friedhof.

**Terminierung** der Bestattungsfeierlichkeiten.

**Erstellung** von Todesanzeigen und Trauerdrucksachen.

**Auswahl** von Sarg, Sterbewäsche, Deckengarnitur, Urne, etc...

**Lieferung** von Grabkreuzen und Urnengrabbeschreibungen.

**Graböffnungen**

**Beratungsgespräche auch bei Ihnen zu Hause möglich!**

**Rufen Sie uns an, wir helfen Ihnen weiter!**

**Besuchen Sie uns im Internet auf: [www.Gorbau-Bestattungen.de](http://www.Gorbau-Bestattungen.de)**

**E-Mail: [Gorbau-Bestattungen@t-online.de](mailto:Gorbau-Bestattungen@t-online.de)**

# Freud und Leid



## Wir freuen uns mit unseren Täuflingen

26.12.06	Lisa Brenner	HF
26.12.06	Paul Holzer	HF
26.05.07	Lukas Hein	SL
26.05.07	Santino Heck	SL
26.05.07	Marcel Frank	SL
03.06.07	Max Ballmes	SL
15.06.07	Joshua Elpelt	SL
16.06.07	Nina Eck	SL
17.06.07	Joshua Elpelt	HF
17.06.07	Max Issig	HF
24.06.07	Lukas Wunderling	SL
07.07.07	Angelina Heyder	SL
15.07.07	Bastian Wagner	FH
15.07.07	Luca Fischer	HF
29.07.07	Lina Länger	SL
05.08.07	Simon Sierl	HF
05.08.07	Felix Junker	HF
05.08.07	Emily Keib	HF
05.08.07	Carlos El-Hussein	SL
19.08.07	Leonie Krebs	SL
19.08.07	Janina Krebs	SL
22.09.07	Ann-Christin König	SL
29.09.07	Finja Sommer	SL



## Wir gratulieren den Neuvermählten

29.06.07	Birgit und Oliver Eisenhofer	SL
30.06.07	Sonja Lipp und Michael König	HF
03.08.07	Andrea Ribari und Eduard Simu	SL
11.08.07	Olga Eismont und Marco Kölln	SL
08.09.07	Elisabeth und Christian Hofmann	SL

HF - Zur Heiligen Familie  
SL - Sankt Laurentius



## Wir trauern um unsere Toten

30.05.07	Katharina Kuhn	HF
01.06.07	Baumann, Elisabeth	SL
02.06.07	Hartmann, Rudolf	SL
04.06.07	Sand, Anna	SL
05.06.07	Bauer, Apollonia	SL
06.06.07	Berg, Marianne	SL
15.06.07	Schübel, Hildegard	SL
20.06.07	Wagenbrenner, Fritz	SL
23.06.07	Schäbler, Siegfried	SL
28.06.07	Prosch, Anna	SL
30.06.07	Bachmann, Hedwig	SL
05.07.07	Walter Menz	HF
05.07.07	Hemmert, Justina	SL
07.07.07	Bauer, Ernst	SL
09.07.07	Wappler, Robert	SL
12.07.07	Heck, Monika	SL
18.07.07	Zumpf, Emma	SL
21.07.07	Kaun, Eva	SL
23.07.07	Junkenitz, Luitgard	SL
26.07.07	König, Sigrid	SL
27.07.07	Burkert-Hofmann, Anna Maria	SL
30.07.07	Streng, Heinz	SL
05.08.07	Endres, Ingeborg	SL
07.08.07	Beck, Gabriele	SL
18.08.07	Züchner, Hilda	SL
22.08.07	Reith, Blandine	SL
28.08.07	Wilhelm Liebenstein	HF
14.09.07	Deville, Agnes	SL
22.09.07	Stumpf, Beda	SL
29.09.07	Popellar, Edeltraut	SL
29.09.07	Raum, Anna	SL
23.10.07	Schraud, Josef	SL
28.10.07	Hermann Wolz	HF
31.10.07	Marianne Zöller	HF



### **Pfarrbüro St. Laurentius**

Kirchplatz 2  
97084 Würzburg

**Fon:** 6 51 14

**Fax:** 61 32 11

**eMail:** St-Laurentius.Wuerzburg-Heidingsfeld  
@bistum-wuerzburg.de

#### **Sprechstunden:**

##### **Montag mit Donnerstag:**

9.00 Uhr bis 12.00 Uhr

##### **Dienstag**

14.00 Uhr bis 17.00 Uhr

### **Pfarrbüro Zur Heiligen Familie**

Frau-Holle-Weg 4  
97084 Würzburg

**Fon:** 6 59 08

**Fax:** 61 95 00 35

**eMail:** zur-hl-familie.wuerzburg  
@bistum-wuerzburg.de  neue  
Adresse!

#### **Sprechstunden:**

##### **Montag, Donnerstag, Freitag:**

9.00 Uhr bis 12.00 Uhr

##### **Dienstag**

14.00 Uhr bis 16.00 Uhr

### **Sprechzeiten der SeelsorgerInnen**

#### **Diakon Toni Barthel:**

- Sprechzeiten nach Vereinbarung

**Telefon:** 

**eMail:** Toni.Barthel@t-online.de

#### **Pastoralreferentin Gabriele Ernst:**

- Sprechzeiten nach Vereinbarung

**Telefon:** 6 51 14 oder 6 19 34 12

**eMail:** Gabriele.Ernst2@gmx.de

#### **Gemeindereferentin Sabine Krämer:**

- Sprechzeiten nach Vereinbarung

**Telefon:** 6 59 08

**eMail:** Sabine.Kraemer2@gmx.net

#### **Gemeindereferentin Monika Oestemer:**

- Sprechzeiten nach Vereinbarung

**Telefon:** 61 95 00 34

**eMail:** Monika.Oestemer@bistum-wuerzburg.de

#### **Gemeindereferentin Anita Reichert:**

- Sprechzeiten nach Vereinbarung

**Telefon:** 6 51 14

**eMail:** Anita.Reichert@bistum-wuerzburg.de

Unsere Pfarreiengemeinschaft im Internet: [Pfarreiengemeinschaft-Heidingsfeld.de](http://Pfarreiengemeinschaft-Heidingsfeld.de)



### **Impressum**

#### **Herausgeber:**

Pfarreiengemeinschaft Heidingsfeld  
Zur Heiligen Familie und Sankt Laurentius

#### **Redaktion:**

Christoph Baumann, Gabriele Ernst,  
Stephan Ernst, Thomas Göbel, Marcel Goldbach,  
Elisabeth Huppmann, Reinhold Nöth,  
Stefan Rettner, Thomas Wiesner

#### **Gestaltung:**

Marcel Goldbach, Thomas Wiesner

#### **Druck:**

Böhler-Verlag GmbH, Heidingsfeld

### **Nächste Ausgabe:**

Beiträge für die nächste  
Ausgabe (Fastenzeit–Ostern  
2008)

bitte bis spätestens

**2. Januar 2008**

im Pfarrbüro abgeben!

Erscheinungstermin ist der

**7. Februar 2008**

**Im Pfarrbüro liegt für Sie ein  
Leitfaden bereit, der  
Richtlinien und Angaben  
zum Verfassen von Artikeln  
beinhaltet.**

